

Einsatz für ein urbanes Ackern: Die AG Kleinstlandwirtschaft

von Elisabeth Meyer-Renschhausen

Die Arbeitsgruppe Kleinstlandwirtschaft entstand 1997 als ein freier Zusammenschluss von Wissenschaftlern und Umweltinteressierten, die 1998 eine erste gemeinsame Homepage zur einrichteten: <http://userpage.fu-berlin.de/~garten/>. Die gemeinsame Tagung "Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land..." brachte erstmals im Sommer 2000 an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt Universität Interessierte aus aller Welt zusammen. Seit 2004 ist die erste HP durch das von der Berliner Senatsverwaltung und der Stiftung Interkultur unterstützte Wiki www.urbanacker.net ersetzt. Wie die AG Kleinstlandwirtschaft selbst steht auch das Wiki für jedermann offen.

Während es 1998 noch so aussah, als wäre auch nur ein einziger "Garten der Kulturen der Welt" auf der Eisenbahnbrache "Gleisdreieck" am Potsdamer Platz etwas völlig utopisches, ist die Stadt Berlin mit heute bald 20 Interkulturellen Gärten die Vorreiterin des "Urban Gardening". Bald kamen dazu weitere Aktionsformen wie etwa das nomadischen "Guerilla Gardening" oder die "Gartenpiraten". Seit 2010 entstehen nunmehr auch Projekte, wie die "Prinzessingärten" oder ein Selbsternteacker bei Spandau "ihren Mann" vollständig ernähren sollen. Künstlerische Aktionen wie "diskursive Picknicks" und Demonstrationen zusammen mit "La Via Campesina" sorgen dafür, das Thema einer erdverträglichen Ernährungsform dem breiteren Publikum in Erinnerung zu halten. 2009 beteiligte sich die AG KleinLaWi auf dem McPlanet-Kongress an der Vorbereitung der Aktion "Squat Tempelhof".

Bis heute wird die neue "urbane Ackerei" eher informell seitens einerseits dem "Workstation Ideenwerkstatt e.V." (Frauke Hehl) bzw. andererseits aus einem Büro beim BUND die „AG Interkulturelle Gärten in Berlin und Brandenburg“ (Gerda Münnich) koordiniert. Die AG hält jedoch perspektivisch eine staatlich finanzierte Koordinatorenstelle entsprechend der Minibehörde "GreenThumb" in New York City für notwendig. Die neuen Gemüseärten Berlins sind im Rahmen des "Leitprojekt Berlin in der märkischen Landschaft" im städtischen Agenda 21-Prozess verankert und vom Abgeordnetenhaus als sinnvoller Beitrag der Stadt zur Reduktion des "ökologischen Fußabdrucks" anerkannt.

Kontakt: elisabeth.meyer-renschhausen@fu-berlin.de; (030 261 22 87)